

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 252.

Hirschberg, Donnerstag, den 28. October 1886.

7. Jahrg.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. October. S. Maj. der Kaiser heute kurz vor 2 Uhr wohlbehalten von Blankenburg wieder hier eingetroffen.

* Graf Hochberg, der neue General-Intendant der Königl. Bühnen, ist in voller und emsiger Thätigkeit. Es ist gewiß eine Riesenaufgabe, mit allen verschlungenen Fäden im Rüstzeug dieser complicirten Verwaltung vertraut zu werden und sie in einer Hand zu vereinigen. Dazu gehört unbedingt Zeit und ein tiefes Eingehen in die Organisationsfragen des gesammten künstlerischen und technischen Apparats. Einer der ersten Wünsche des Herrn General-Intendanten geht dahin, daß die Herren im Orchester von jetzt an allabendlich im schwarzen Leibrock und der weißen Binde ihres Amtes warten. Wer mit den Verhältnissen anderer Kunstinstitute und den ähnlichen Einrichtungen vornehmer Theater vertraut ist, wird die eintretende Aenderung gewiß gut heißen. Die zweite Verfügung des neuen Intendanten geht dahin, daß die Mitglieder beider Häuser, Schauspieler wie Sänger, künftig ihre Kunstthätigkeit auf das königliche Institut beschränken sollen. Zu Gastspielen wird ihnen kein Urlaub mehr erteilt, auch in Concerten soll ihnen die Mitwirkung nicht ferner gestattet sein, weder auswärts noch in Berlin.

* Wie der „Neuen Badischen Landeszeitung“ aus Triberg gemeldet wird, ist daselbst gestern Nachts die am Bahnhofe befindliche Sasset'sche Sägemühle vollständig abgebrannt. Sieben Personen, die ganze Familie des Besitzers, worunter vier Kinder, verbrannten!

* Von der Königl. Regierung zu Schleswig hat das Statut einer Innung von Volksan-

wälten unter folgendem Titel „Statut für die Innung von Personen, welche sich mit der Vertretung fremder Angelegenheiten beschäftigen und insbesondere einschlägige Schriftstücke abfassen“ die Bestätigung erhalten.

* Die Bedingungen der strikenden Schaffler- (Küfer-) Gehilfen in München betreffen im Wesentlichen folgende Punkte: Zwölfstündige Arbeitszeit, von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends, mit drei Pausen von insgesammt 2 1/4 Stunden Dauer; keine Sonntags- und Feiertags-Arbeit; Wochenlohn von vierundzwanzig Mark mindestens für einen tüchtigen Gehilfen; Gehilfen erster Klasse entsprechend höher; neun resp. sieben Liter Bier täglich; Gewährung einer annehmbaren Schlafstube oder Vergütung von 5 Mark monatlich.

* Graf Beust starb während einer Conversation mit seinem Sohne, Legationssecretär Beust, plötzlich an Herzlähmung. Ein Testament oder letztwillige Verfügungen sind bisher nicht gefunden worden. In der letzten Zeit arbeitete Beust besonders eifrig an seinen Memoiren.

* Don Carlos Sohn, Don Jaime, empfing in München, wo er erkrankte, gestern Vormittag die Sterbefahrgäste. Der Erkrankte ist 16 1/2 Jahre alt. Alle die Hoffnungen, welche die Anhänger des Don Carlos auf den zukünftigen Schildträger der carlistischen Sache gesetzt hatten, würden mit dem sechszehnjährigen Prinzen ins Grab sinken.

* Die Mittheilung über die Entlassung des Lieutenants von Hartung bestätigt sich. Derselbe ist am Freitag Mittag, nachdem die seiner Anklage wegen Hochverraths zu Grunde liegenden Angaben der Frau Rappell gegen denselben als unwahr sich herausgestellt haben, auf Befehl des Reichsgerichts-Anwalts in Freiheit gesetzt.

* Zwei junge Mädchen aus Berlin waren kürzlich in seltsamer Verirrung den Spuren der Sioux-Indianer gefolgt. Die 17jährige Tochter achtbarer Eltern war, nach der „Staatsb.-Ztg.“, mit der Angabe, in Stettin eine Stellung anzunehmen, dorthin abgereist und hatte eine Freundin zu bestimmen gewußt, sie zu begleiten. Diese Freundin nun scheint angefaßt der Sioux doch zur besseren Einsicht gelangt zu sein; denn sie hat an ihre Mutter einen Brief geschickt, in welchem sie reuevoll für ihr abenteuerliches Beginnen um Verzeihung bittet und ihre Rückkehr anzeigt. Von der anderen jugendlichen Sioux-Schwärmerin verlautet nichts.

Wilhelmshaven, 25. October. Das englische Panzergeschwader hat heute früh 7 Uhr die hiesige Röhde wieder verlassen und die Richtung nach der englischen Küste eingeschlagen.

Schwerin, 22. October. Am 8. Juni d. J. wurde der Schmiedegessele Fritz Bartels aus Kraak wegen Ermordung der Stiefmutter seiner Frau, der Ehefrau seines Meisters, des Schmiedes Müller zu Kraak, auf Grund des schwurgerichtlichen Wahrspruchs zum Tode verurtheilt. Ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde vom Gericht abgelehnt und die vom Verurtheilten hiergegen eingelegte Beschwerde vom Oberlandesgericht zu Rostock zurückgewiesen. Die Hinrichtung ist in Folge dessen heute früh 7 Uhr im Gefängnißhofs des Landgerichtsgebäudes zu Güstrow durch den Scharfrichter Krautz aus Berlin vollzogen worden. Das in Vollzug gesetzte Todesurtheil ist das erste, welches dem Großherzog Friedrich Franz III. vorgelegt und von ihm bestätigt worden ist.

Karlsruhe, 24. October. Ueber das traurige Schicksal der Gräfin Arnim dürften noch einige Daten von Interesse sein. Die Kosten, die der Graf

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nun, dann muß ich sagen, Sie bringen Ihrem Herrn Papa ein großes Opfer —“

„Durchaus nicht“, fiel sie ihm abermals in die Rede, „mir macht diese Arbeit ja Vergnügen. Und durch sie beuge ich auch der Möglichkeit vor, später von einem Verwalter betrogen zu werden, wenn ich einmal selbst und allein den Ulmenhof bewirthschafte.“

„O, daran werden Sie doch nicht denken?“

„Sie hören ja, daß ich es thue.“

„Sie würden also auch später Ihrem Gatten die Verwaltung des Gutes nicht überlassen?“

„Meinem Gatten?“ scherzte Vera. „Wo ist er?“

„Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie niemals heirathen werden?“

„Ich habe an diese Möglichkeit bisher noch nicht gedacht, Herr Lieutenant, immerhin ist es rathsam, für alle Fälle gerüstet zu sein.“

Das Alles war in einem heiteren, fast übermüthigen Tone gesagt worden; nun aber blieb Kurt stehen, das Lächeln schwand von seinen Lippen, und sein Antlitz nahm einen ernsten, bewegten Ausdruck an. „Weshalb nennen Sie mich so?“ fragte er, indem er seine Hand auf die ihrige legte, welche in seinem Arme ruhte. „Wenn es wahr ist, daß Sie sich meiner Kindheit noch erinnern, Vera, muß dann nicht gerade jetzt diese Erinnerung Ihre Seele lebhaft beschäftigen? Es ist meine Schuld nicht, daß wir so lange getrennt blieben; Sie

wissen ja, daß ich das Vaterhaus verlassen mußte, um mir selbst den Weg durch das Leben zu bahnen; aber so weit entfernt ich auch von Ihnen weilen mochte, Ihr Bild verließ mich nicht, und in Gedanken blieb ich stets in der alten herzlichen Beziehung zu Ihnen. Soll das nun Alles vergessen und anders geworden sein?“

Vera hatte vor seinem bittenden Blick die Wimpern gesenkt, eine leichte Röthe überfloss flüchtig ihr Antlitz bis zu den Schläfen.

„Nein“, erwiderte sie nach einer kurzen Pause, die dunklen Augen zu ihm erhebend, aus denen ein glückstrahlender Blick ihn traf, „wenn Sie es nicht wollen, ich habe es nie gewollt.“

„So räumen Sie mir alle Rechte wieder ein —“

„Nicht alle, Kurt“, unterbrach sie ihn rasch, den alten heiteren Ton wieder anschlagend. „Sie dürfen doch auch nicht vergessen, daß wir keine Kinder mehr sind. Und nun lassen Sie uns weitergehen, die Luft ist herblich scharf und der Boden feucht, und auch ein Husaren-Lieutenant kann sich den Schnupfen holen.“

„Sie sind noch immer der kleine Kobold, der Sie früher waren“, sagte er halb scherzend, halb ärgerlich. „Mich in einem solchen Augenblick an die schauerhafte Möglichkeit eines Schnupfens zu erinnern!“

„Sie wollen wohl nur in der Erinnerung an die Vergangenheit schwelgen? Kennen Sie diese Buche noch?“

„Gewiß!“ nickte er, „ich erinnere mich noch sehr genau, daß ich an ihr hinaufkletterte, um den jungen Raben zu fangen, der trübselig da oben saß.“

„Und den Sie mir ritterlich zu Füßen legten, um

ihn meinem Schutze und meiner Fürsorge anzuvertrauen! Der arme Jakob! Wie oft haben wir über ihn gelacht, wenn er mit tomischer Grandezza in der Stube oder auf dem Hofe auf und ab spazierte, und die Worte, die er lernen sollte, seinem Gedächtnisse einprägte. Später konnte er leidlich sprechen, und er würde es bei seinem Fleiß und seiner Gelehrigkeit gewiß noch weit in dieser Kunst gebracht haben, wenn ihn nicht ein grausames Geschick ereilt hätte.“

„Er ist todt?“

„Ja, mein Freund, seine eigene Verwegenheit bereitete ihm das frühe Ende. — Sie blicken ja so aufmerksam in die Höhe, als ob Sie die zuversichtliche Hoffnung hegten, dort oben einen anderen Raben zu erblicken, den Sie mir als Ersatz bieten könnten.“

„Entdeckte ich ihn, so würde ich ihn herunterholen, so hoch er auch sitzen möchte.“

„Ich würde heute diese Kühnheit Ihrer Uniform wegen bedauern.“

„Nah, was läge daran!“

„Sind Sie so leichtsinnig geworden, Kurt? Aber Scherz bei Seite, blicken Sie einmal hierher!“

„Sie deutete auf einen kleinen Teich, der sich in der Mitte des Parkes befand. Es war ein herrliches, lauschiges Plätzchen; hoch oben die majestätischen Wipfel der alten Buchen, in denen leise der Herbstwind rauschte, hier unten der glatte, dunkle Wasserspiegel, auf den die Zweige der Trauerweiden niederhingen.“

Ein Schwan zog auf ihm seine Kreise, langsam kam er dem Ufer näher, um aus der Hand der Herrin einen Becherbissen zu empfangen.

